

Positionsbestimmungen an der Peripherie:

Methodik des Scheiterns

Permanent Fragments, Episodes 1-10 – welches zwischen Welten oszilliert und sich dabei auf die Suche nach dem Schatten der Vergangenheit macht. Die Welten als Genres übergreifend verstehend, konstruieren diese eine Wechselwirkung zwischen Sonic Poetry, Hörstück, Film und Musik. In ihrer Gesamtheit formulieren sie eine Idee die als stellvertretendes Moment für das Unbekannte steht. Und sich letztlich der Peripherie zum erahnt Bekanntem nähert.

Ausgangspunkt der Arbeit ist zum einem meine wiederkehrende Untersuchung des Scheiterns und zum anderen die Suche nach dem „Ghost Rider“ – das bekannte Unbekannte.

Die Methodik des Scheiterns im Wesen meiner Soundarbeiten der letzten Jahre wird in Permanent Fragments weiterhin untersucht. Grenzgängig für mich ist hier der Einsatz von Sprache: Fast klischeehaft entfaltet sich eine Erzählstruktur durch den Gebrauch von Stimme. Ernsthaftigkeit und Kitsch kollidieren zu einem dazwischen liegenden Empfinden des Gehörten – zwischen verrufenem Reverb und formuliertem Klangereignis liegt die Eigenheit des Experiments.

Die Stimme spricht nicht subjektbetont für sich, sondern für etwas Unerreichbares. Aber sie erzählt (singt) von dem *Ghost Rider in the Sky*. Ein Cowboy Lied des letzten Jahrhunderts, das von einem „lonesome cowboy“ erzählt, der in den weiten des Westen Amerikas einer Geister-Horde Cowboys begegnet, die entlang der Prärie an ihm vorbeizieht, und von dem einer ihm rät sich zu verändern (better change your ways). Ansonsten müsse er, der lonesome cowboy – wie sie – endlos im Dunkel des Bösen verharren. Die Ghost Rider Melodie wird immer wieder in den Episoden aufgegriffen; das Unerreichbare ruht.

Parallel klingen weitere Wortfragmente: Es werden Bilder suggeriert und in Verbindung mit dem Sound entsteht etwas pathetisch-filmisches. Die Peripherie von Genres setzt ein und die Fragmente deuten auf das Unabschließbare hin, ein gnostischer Raum eröffnet sich.

Gibt es in Permanent Fragments ein Ende der Episoden? Verlangt die Erzählstruktur nach einem Abschluss? Hierin entdecke ich eine Analogie zu der Fragestellung von Peripherie und Zentrum. Denn muss ich im Zentrum sein, um das Unbekannte zu erschließen? Oder erlaubt nicht vielmehr die Peripherie den uneingeschränkten Blick auf ein Ganzes.